

großem Artenreichtum eine außerordentliche Einheitlichkeit und die gegenwärtig bestehende weitgehende faunistische Differenzierung beispielsweise zwischen Ost- und Westalpen, Alpen und Karpathen ist daher nicht primärer Natur, sondern ganz sekundär dadurch hervorgerufen worden, daß die Eiszeit in den einzelnen Gebirgstöcken nicht dieselben, sondern verschiedene Arten zum Aussterben brachte, so daß beispielsweise in den Karpathen andere Coleopteren die Eiszeit überdauerten als in den Alpen. Ich bezeichne diese Erscheinung als Heterothanie. Die komplizierten faunistischen Verhältnisse unserer europäischen Hochgebirge werden mir unter diesem Gesichtspunkte verständlich; die Coleopterengeographie führt ganz zu demselben Ergebnisse wie die malakogeographische Forschung, daß unsere rezente europäische Fauna in den meisten Tiergruppen nichts anderes ist als eine ungemein verarmte Pliozänfauna.

Daß gerade in den Euganeen jene Reliktarten erhalten blieben, während sie in den ganzen übrigen Ostalpen ausstarben, erklärt sich daraus, daß die Euganeen infolge ihrer geringen Höhe und vorgeschobenen Lage von den Stürmen der Eiszeit wohl nahezu verschont blieben. In vieler Hinsicht ähnliche geohistorische Verhältnisse bestehen für den Bakonyer Wald und die Fünfkirchner Berge in Ungarn, welche gewiß eine hochinteressante, ins Miozän zurückreichende Reliktfauna beherbergen, deren Erforschung leider noch aussteht. Die faunistische Explorierung dieser Gebiete wäre eine ungemein dankenswerte Aufgabe für schaffensfreudige Vereinsmitglieder.

---

## VORTRÄGE.

### Reisebilder aus Sardinien.

Vortrag, gehalten von Herrn Dr. Viktor PIETSCHMANN am 30. Jänner 1906.

Der Vortragende schildert nach einigen einleitenden Worten zunächst seine Landung auf Sardinien in Porto Torres und die Verhältnisse des zuerst bereisten nördlichen Teils der Insel. Gleich von Anbeginn fällt dem Beobachter die eigenartige Zusammensetzung der Inselbevölkerung auf, die die verschiedensten Rassenelemente, vor allem phönizische, ägyptische und arabische, in sich vermischt hat. Die vielfachen Kämpfe und Streitigkeiten, denen die Insel seit jeher ausgesetzt war, und

die fast jede einzelne Ortschaft in Feindschaft zu den andern brachte, mag viel dazu beigetragen haben, daß sich noch bis jetzt so kolossale Unterschiede zwischen den Trachten, Gebräuchen und der Sprache der einzelnen Orte und Bezirke erhalten haben; Unterschiede, die so groß sind, daß oft der Dialekt eines Distriktes für die Bewohner des nächsten nicht oder nur schwer verständlich wird. Eine der interessantesten Tatsachen ist die, daß sich in Alghero, einem bedeutenden Orte der Nordwestküste, seit der Besetzung der Insel durch die Aragonesen die spanische Sprache ebenso wie die spanische Bauart fast ganz rein erhalten hat.

Von Porto Torres reiste der Vortragende zunächst nach der Hauptstadt des nördlichen Teils der Insel, nach Sassari, einer auf einem nach NO. geneigten Kalkplateau aufgebauten, ziemlich uninteressanten Stadt. Von hier wurden dann größere Exkursionen in den nordöstlichen Teil, die Gallura, und auch nach NW., insbesondere nach Alghero, unternommen, und auf all diesen Fahrten insbesondere die herpetologische und ichthyologische Fauna des Gebietes gesammelt. Speziell in letzterer Stadt wurde er aufs gastfreundlichste von dem Generalverwalter der Besitzungen des deutschen Marineministers und einem dortigen Gymnasialprofessor aufgenommen und ihm so Gelegenheit geboten, einen schnelleren Einblick in sardinisches Leben und sardinische Verhältnisse zu gewinnen, als es sonst möglich gewesen wäre. Nach einwöchentlichem Aufenthalte dortselbst trat er die Fahrt in das Zentrum der Insel, in die Gebirgsgegenden des Monte Gennargentu, an, die seit altersher als Sitz des berüchtigten sardinischen Bandenwesens einen Namen besitzen. Von all dem ist aber heutzutage, obwohl auf der Insel selbst vielfach von dem blutdürstigen Charakter der dortigen Bevölkerung großes Geschrei gemacht wird, fast nichts mehr übrig als ein großes Gefängnis in dem Hauptorte des Bezirkes, in Nuoro. Von diesem Orte wurde auch ein Ritt auf den höchsten Gipfel der Insel, die Brunco Spina, unternommen und dann die Weiterreise nach dem fieberberüchtigten Oristano, dem ehemaligen Herrschersitz der berühmten sardinischen Gesetzgeberin Eleonora von Arborea, der auch auf einem Platze der weitläufig angelegten Stadt ein Denkmal gesetzt ist, angetreten.

In den Sommermonaten wird die ganze Gegend um Oristano mit ihren meilenweiten Sümpfen mit Recht gemieden, denn die Malaria droht dann jedem, der sich auch nur kürzere Zeit hier aufhält. Sie ist auch der Hauptgrund, warum sich die Stadt, die sonst ganz günstige Existenzbedingungen hätte, fast gar nicht weiter entwickelt. In der Nähe von Oristano liegt die alte phönizische Hauptstadt Tharros und zahlreiche Münz-, Gefäß-, Schmuck- und Skarabäenfunde geben noch von dem rührigen Leben, das hier einst geherrscht hat, Zeugnis. Am Fuße des Gebirges, etwa 3 Fahrstunden von Oristano ostwärts, finden wir ferner den merkwürdigen Schwefelthermenort Fordogianus, der nur  $\frac{1}{2}$  m über dem alten römischen Bad „Forum Trojani“ erbaut ist. Durch die weinreiche, äußerst fruchtbare Ebene des Campidano, die mit ihren Palmengruppen und Kaktushecken, sowie den aus lufttrockenen Ziegeln erbauten Dörfern schon ganz afrikanischen Charakter trägt, ging die Reise dann weiter nach der Hauptstadt der ganzen Insel, nach dem herrlichen Cagliari, das sich mit Recht den schönsten Städten nicht nur Italiens zuzählen darf. Eine letzte mehrtägige Exkursion führte den Vortragenden dann noch in den südöstlichen Gebirgstheil der Insel, in die Sette Fratelli-Berge, und nach Muravera und in die eigentümlichen Berggegenden von Senì; unterdessen fing die schon in Oristano akquirierte Malaria

ernstlicher zu wirken an, so daß er, ohne den als letzten geplanten Abstecher nach den berühmten Bergwerksdistrikten von Iglesias unternehmen zu können, die Heimreise antreten mußte.

## Die Erreger der Schlafkrankheit, Nagana und Lues.

Vortrag, gehalten von Dr. ALOIS ROGENHOFER am 13. Februar 1906.

Da gerade in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten über diese parasitischen Flagellaten erschienen sind, referiert der Vortragende ausführlich darüber. Was zunächst die Trypanosomen betrifft, so zeichnen sich dieselben durch eine Geißel am Vorderende, eine undulierende Membran und besondere Kernverhältnisse aus; letztere hat insbesondere Schaudinn vor kurzem genauer untersucht. Schaudinn beschreibt bei den Trypanosomen 2 Kerne, den Blepharoplast oder Bewegungskern, der den Geißelapparat zur Ausbildung bringt, und den zentralen oder trophischen Kern, welche beide eine fixe Chromosomenzahl aufweisen. Der Vortragende geht sodann genauer auf die Kernteilung und die Geschlechtsverhältnisse bei den Trypanosomen ein. Die Vermehrung geschieht durch Längsteilung. Die ausschließlich parasitischen Trypanosomen kann man ihrer Wirkung und Lebensweise nach in pathogene und nicht pathogene Formen einteilen. Die ersteren sind das eigentliche Thema des Vortrages und umfassen folgende bisher bekannte Arten: *Trypanosoma Castellani*, der Erreger der Schlafkrankheit, *Trypanosoma Brucei* (Nagana), *T. Evansi* (Surra), *T. equiperdum* (Beschälkrankheit), *T. equina* (Mal de Caderas), *T. Theileri* (Rinderkrankheit in Prätoria). Diese Krankheiten, deren Symptome der Vortragende genauer bespricht, sind fast durchwegs in den Tropen endemisch und werden durch die Tsetsefliegen übertragen. Mit Ausnahme der Schlafkrankheit, der in den letzten 10 Jahren ca. 100.000 Menschen in Afrika zum Opfer gefallen sein sollen, sind die anderen ausschließlich Pferde- und Rinderseuchen.

Ein bei weitem noch größerer Feind der Menschheit ist die Spirochaete. Schaudinn hat im Vorjahre die *Spirochaete pallida* als den Erreger der Syphilis in über 70 Fällen konstatiert und stellt diese Form zu den Flagellaten in die Nähe der Trypanosomen. Wegen der außerordentlichen Kleinheit dieser Protozoen sind die Untersuchungen sehr schwierig und noch nicht so weit als jene über die Trypanosomen gediehen. Seit der Entdeckung durch Schaudinn beschäftigen sich aber bereits über 100 Autoren damit, so daß wir über diesen Schädling der Menschheit bald genauere Details erhoffen können. Die Spirochaeten besitzen wie die Trypanosomen eine undulierende Membran und eine spiralige Gestalt. Die Chromosomenzahl der Kerne ist aber doppelt so groß wie jene der Trypanosomen. Eine Spirochaete ist auch schließlich der Erreger des Rückfallfiebers und vor kurzem ist es Koch gelungen, den Zwischenträger der Spirochaete Obermeieri zu konstatieren, nämlich eine Zeckenart, *Ornithodoros*.

## Für und gegen die Deszendenztheorie.

Vortrag, gehalten von Herrn Paul PETRIČEVIĆ am 20. Februar 1906.

Der Vortragende erklärte, daß die Evolutionstheorie keine der „anschaulichen Ideen“ sei, „die allein das Wesen des Seienden dem Menschengeniste ver-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Pietschmann Victor

Artikel/Article: [Vorträge. Reisebilder aus Sardinien. 104-106](#)